

# Erfahrungsbericht Socrates/Erasmus 2006 / 2007

Bitte beachten: Der Erfahrungsbericht ist Bestandteil der Pflichten, die Sie mit dem Erhalt des ERASMUS Stipendiums eingehen. Er muss umgehend am Ende Ihres Aufenthaltes unterschrieben bei den ERASMUS Fachkoordinatoren an der Universität Heidelberg abgegeben und zusätzlich als Word Dokument den Fachkoordinatoren und dem Akademischen Auslandsamt ([sokrates@zuv.uni-heidelberg.de](mailto:sokrates@zuv.uni-heidelberg.de)) zugeschickt werden.

Name : Brandenberg  
Vorname : Oliver  
Gastuniversität : Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Gastland : Schweiz  
Fach : Biologie  
Aufenthaltsdauer: von Oktober 2006 bis Oktober 2007

Ich bin mit der Weitergabe meiner **Emailadresse** an andere Studierende, die an einem Auslandsaufenthalt an meiner Gastuniversität interessiert sind, einverstanden.

**Ja**

Wenn mit „ja“ beantwortet, bitte deutlich Ihre gültige Emailadresse angeben:  
**O.Brandenberg@urz.uni-heidelberg.de**

Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht im Internet veröffentlicht wird.

**Ja**

Ich erkläre hiermit, dass ich den folgenden Bericht nach meinem besten Wissen verfasst habe.

Datum: 18.09.2007

Unterschrift:

---

Bitte nehmen Sie im Bericht besonders zu folgenden Themen Stellung:

- (1) **Wie haben Sie sich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet?**  
Anreise, Ansprechpartner, Sprache, Informationen der Gastuniversität
- (2) **Welche Erfahrungen haben Sie beim Studium an der Gastuniversität gemacht?** Betreuung, Unterkunft, Anerkennung der Studienleistung, Gastuniversität, Lehrveranstaltungen
- (3) **Welche Erfahrungen haben Sie außerhalb vom Studium im Gastland gemacht?**  
Alltag, Finanzen, Kulturelles, Tipps für andere Studierenden, Probleme/Anregungen

# **ERASMUS-Erfahrungsbericht**

**Oliver Brandenburg**  
**Uni Heidelberg, Studiengang Biologie Diplom**  
**2-semesteriger Gastaufenthalt an der ETH Zürich**

Wie oben erwähnt habe ich mein 5. und 6. Fachsemester im akademischen Jahr 2006/2007 als ERASMUS-Austauschstudent an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich verbracht, was in vielerlei Hinsicht ein sehr interessantes und erfolgreiches Jahr für mich war. Der Übersichtlichkeit halber ist der Bericht in mehrere Abschnitte gegliedert, und bietet hoffentlich sinnvolle Anregungen und Informationen für alle an der Schweiz und speziell an der ETH interessierten zukünftigen Austauschstudenten!

## **1. Vorbereitungen und Organisation**

Sämtliche Vorbereitungen zum Aufenthalt in der Schweiz liefen ohne Probleme ab. Nachdem ich die Zusage für den entsprechenden ERASMUS-Platz von Heidelberg erhalten hatte, mußte ich noch ein Anmeldeformular der ETH ausfüllen und einschicken (erhältlich unter [www.mobilitaet.ethz.ch](http://www.mobilitaet.ethz.ch)). Daraufhin erhielt ich kurz darauf ein Schreiben der ETH mit der Bestätigung der Aufnahme als Mobilitätsstudent, sowie weitere Informationen über die ETH und die Stadt Zürich.

Während der weiteren Vorbereitungen war auch der Fachkoordinator der ETH für Biologie, Prof. Nikolaus Amrhein, sehr hilfreich und hat jegliche Fragen von mir immer schnell und aufschlußreich beantwortet.

Mitte August 2006, also etwa zwei Monate bevor das Semester in Zürich begann, habe ich mit der Wohnungssuche begonnen. Diese ist in Zürich eher schwierig, da gut gelegene, schöne Wohnungen zu vernünftigen Preisen sehr selten sind. Durchschnittspreise für private WG-Zimmer liegen etwa zwischen 350 und 800 CHF. Hinzu kommt, dass gerade zu Beginn des Wintersemesters viele Leute auf Wohnungssuche sind. Eine Alternative zu privaten WGs ist die Woko ([www.woko.ch](http://www.woko.ch)), die in etwa mit den Heidelberger Studentenwohnheimen vergleichbar ist. Zimmerpreise liegen bei 250 bis etwa 500 CHF, allerdings ist auch dort die Nachfrage sehr groß. Ich habe Glück gehabt und innerhalb von ein paar Tagen ein Zimmer in einer privaten 4er-WG in Oerlikon gefunden.

Anfang Oktober bin ich dann nach Zürich gezogen. Die Anreise von Heidelberg stellt kein Problem dar, mit dem Zug über Schaffhausen oder Basel etwa 3.5 Stunden, mit dem Auto etwa 350 Kilometer. Die Einreise an sich ist für deutsche Staatsbürger natürlich auch kein Problem, obwohl eine Studienbestätigung eventuell nicht schaden kann wenn man mit einem Auto voller Zeug über die Grenze will.

Zu Beginn des Semesters fand eine spezielle Einschreibung für Mobilitätsstudenten statt, bei der noch weitere Informationen zum Studium an der ETH mitgeteilt wurden, ferner erhielt ich meinen Studentenausweis (Legi) sowie die Zugangsdaten für die elektronischen Dienste der ETH (eMail, Drucken etc.). Ausserdem wurde das ERASMUS-Stipendium für das erste Semester ausgezahlt (insgesamt erhielt ich 250 CHF pro Monat, für eine Dauer von 8 Monaten). Insgesamt war die Information und Betreuung durch die Mobilitätsstelle der ETH sehr positiv! Am Tag nach der Einschreibung begann dann der normale Lehrbetrieb.

## 2. Studium

Insgesamt habe ich an der ETH während meiner 2 Gastsemester ausschliesslich Lehrveranstaltungen des dritten Studienjahres des Bachelor-Studienganges Biologie besucht (Vorlesungsverzeichnis unter [www.vvz.ethz.ch](http://www.vvz.ethz.ch)). Für dieses Jahr ist noch keine fachliche Vertiefung vorgesehen, so daß alle Lehrveranstaltungen frei gewählt werden können. Die Lehrveranstaltungen sind folgendermaßen gegliedert: Der gesamte Montag und Dienstag vormittag sind für Vorlesungen frei gehalten, während der Rest der Woche für Praktika reserviert ist. Vorlesungen sind in der Regel 4-stündig und können frei aus dem Angebot des 3. Bachelor-Jahres gewählt werden, sofern sie sich natürlich nicht überschneiden. Die Kreditpunkte für die Vorlesungen werden nach dem Bestehen der entsprechenden Prüfung (in der Regel schriftlich 2-3 Stunden, in der vorlesungsfreien Zeit nach Ende des Semesters) erteilt. Die Praktika sind als sogenannte Blockkurse konzipiert. Jedes Semester ist in 4 Quartale unterteilt, pro Quartal kann ein Blockkurs besucht werden. Die Blockkurse haben demnach eine Dauer von etwa 3.5 Wochen, mit 3.5 Tagen pro Woche (entsprechen also in etwa den Heidelberger HP-E/F). Die Einteilung in die Blockkurse wird zentral vorgenommen; in der vorlesungsfreien Zeit vor Beginn des Semesters kann man online ein Formular ausfüllen, und für jedes Quartal drei Blockkurse nach Prioritäten aus dem gesamten Angebot auswählen. Kurz vor dem Semester wird dann die Einteilung in die Blockkurse veröffentlicht. Für jedes Quartal steht eine Reihe von Blockkursen zur Auswahl, so daß man ohne Probleme etwas interessantes finden sollte, und da man wie gesagt drei Prioritäten pro Quartal angeben kann ist die Chance recht hoch dann auch in interessanten Kursen zu landen. Des weiteren kooperieren ETH und Uni Zürich in der Biologie miteinander, das heißt es können auch Blockkurse aus dem Angebot der Uni Zürich besucht werden (die zum Beispiel ein wesentlich besseres Angebot in den klassischen biologischen Fächern bietet). Unterrichtssprache in allen Vorlesungen und Praktika ist Englisch.

Die Qualität der Lehre an der ETH würde ich als sehr hoch beurteilen. Alle von mir besuchten Vorlesungen waren sehr anspruchsvoll, und die Dozenten boten einen engagierten und interessanten Unterricht. Das Gleiche gilt für die Blockkurse: Diese fanden meistens direkt in der organisierenden Forschungsgruppe statt, mit 2-3 Studenten und einem Doktorand o.Ä. als Betreuer, sowie Projekten die an die aktuelle Forschung der Gruppe angebunden waren. Dies führte zu anspruchsvollen, interessanten Praktika und einer Vielzahl von verschiedenen Methoden und Einblicken in die Forschung.

Mit dem hohen Niveau der Vorlesungen und Praktika ist natürlich auch ein hoher Arbeitsaufwand verbunden. Ich habe in beiden Semestern jeweils vier Blockkurse und je 2-3 Vorlesungen besucht, das heißt man hat während des gesamten Semesters einen vollen Wochenplan, und muß nebenbei auch noch einiges nacharbeiten oder vorbereiten. So fanden die Leistungskontrollen für die Blockkurse in der Regel in der Form von Präsentationen zu den Ergebnissen oder zu einem Literaturthema statt, zusätzlich waren meistens das Laborbuch oder ein Protokoll abzugeben. Dies führte dann meistens zu Überstunden abends oder am Wochenende.

Generell ist die ETH sehr gut ausgestattet, alle Gebäude und Anlagen sind hochmodern und sehr gut gepflegt. Auch die Atmosphäre gefiel mir sehr gut, ich hatte den Eindruck, dass sowohl die Studenten als auch die Dozenten sehr motiviert sind und gerne hier studieren bzw. unterrichten und forschen. Dies liegt wahrscheinlich auch daran, dass die ETH mit ca. 12.000 Studenten eine überschaubare Hochschule ist, dafür aber einen extrem hohen Etat hat (verglichen mit deutschen Hochschulen). Dies gilt auch für die Biologie, in den Vorlesungen sitzen im Schnitt etwa 20-40 Studenten, in den Blockkursen etwa 5-15, die dann wie erwähnt noch in 2er oder 3er Gruppen aufgeteilt werden, so daß immer eine gute, intensive Betreuung und selbstständiges Arbeiten gewährleistet sind.

Mit der Einschreibung erhält man auch Zugang zu den elektronischen Diensten der ETH. In vielen Gebäuden gibt es Computerräume, die frei genutzt werden können, außerdem kann man kostenlos drucken. Ferner erhält man einen Account, mit dem man sich online für Vorlesungen und die entsprechenden Prüfungen anmelden kann, außerdem werden alle schon erreichten Leistungen und Kreditpunkte angezeigt.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die ETH, ähnlich wie Heidelberg, auf zwei Standorte aufgeteilt ist: ETH Zentrum mit dem imposanten, labyrinthischen Hauptgebäude, sowie den hochmodernen Campus auf dem Höggerberg. Ferner gibt es einige Forschungsgruppen an der Uni Zürich, die ebenfalls zur ETH gehören.

Mit der Legi kann man weiterhin alle Sportveranstaltungen des akademischen Sportverbandes Zürich besuchen. Dieser bietet den Studierenden der ETH und der Uni Zürich ein sehr umfangreiches Sportangebot, so daß man zu jeder Tageszeit und an fast jedem Standort Sport treiben kann ([www.asvz.ch](http://www.asvz.ch)).

Ein anderer wichtiger Punkt: die Mensen. Auch diese würde ich in Bezug auf Qualität, Auswahl und Preis-Leistungsverhältnis als sehr gut bezeichnen. Als Student bezahlt man für ein Essen 5.80 CHF, wobei jede Mensa 2-3 verschiedene Menüs pro Tag zur Auswahl hat, und auch die verschiedenen Mensen je andere Angebote haben. Einige Mensen haben auch abends geöffnet. Neben den Mensen gibt es zahlreiche Cafeterias, die eine sehr große Auswahl an Sandwichs, Kuchen, Obst und Getränken haben und meistens den ganzen Tag lang geöffnet sind. Alle Mensen und die jeweiligen Angebote gibt es unter [www.mensa.ethz.ch](http://www.mensa.ethz.ch).

Bezüglich der Anrechnung meiner Leistungen hatte ich keine Probleme. Insgesamt habe ich sieben Blockkurse absolviert, sechs 3.5-wöchige und einen siebenwöchigen Doppelblock. In Heidelberg werde ich Molekularbiologie, Zellbiologie und Biochemie als Hauptfächer wählen, und alle Praktika wurden mir von den jeweiligen Fachsprechern angerechnet (als HP-E/F bzw. der Doppelblock als HP-L). Somit bin ich nach dem Jahr an der ETH was Praktika angeht scheinbar frei. Als Nachweise mußte ich sämtliche Protokolle, Präsentation, Skripte etc. vorweisen die vorhanden waren, und zusätzlich zu jedem Praktikum teils recht detailliert beschreiben was gemacht wurde. Das Transcript of records hatte ich zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht und es wurde auch nicht verlangt, ein provisorischer Ausdruck mit den abgelegten Praktika und den Noten sowie die Ausdrücke der Praktikumsbeschreibungen aus dem Vorlesungsverzeichnis genügten den Fachsprechern. Vorlesungen muß ich als Biologe nicht nachweisen, allerdings würde ich auch dort keine Probleme erwarten, da die ETH ebenfalls Kreditpunkte erteilt, auf deren Basis dann die Veranstaltungen bewertet werden können.

Im kommenden Semester werde ich an die Uni Heidelberg zurückkehren, einige Scheine nachholen die ich noch für das Diplom benötige, und werde dann im Februar 2008 an der ETH mit der Diplomarbeit beginnen. Diese werde ich in der Gruppe von Prof. Nenad Ban anfertigen (für interessierte Biologen: [www.mol.biol.ethz.ch/groups/ban\\_group](http://www.mol.biol.ethz.ch/groups/ban_group)). In seiner Gruppe hatte ich bereits einen Blockkurs absolviert, der mir in Bezug auf Thematik und Betreuung sehr gut gefiel, und ich habe dann auf Nachfrage die Zusage zur Diplomarbeit erhalten. Ich freue mich sehr darauf wieder an die ETH und nach Zürich zurückzukehren, und denke dass dies eigentlich als Kernaussage dieses Berichtes gesehen werden kann!

### **3. Ausserhalb des Studiums**

Ich hatte keine Probleme mich in Zürich und an der ETH einzuleben. Wie erwähnt bin ich in eine WG gezogen, und einer meiner Mitbewohner studiert ebenfalls Biologie an der ETH, im selben Semester wie ich. Durch ihn habe ich sehr schnell Anschluß an andere Studenten erhalten und einen Freundeskreis aufbauen können. Darüber habe ich auch meine jetzige Freundin kennengelernt, die ebenfalls Biologie an der ETH studiert. Aus diesen Gründen habe ich fast

nichts mit anderen ERASMUS-Studenten gemacht, obwohl das Erasmus Student Network Zürich diverse Ausflüge und Partys für Austauschstudenten anbietet ([www.esn.ethz.ch](http://www.esn.ethz.ch)). Mein Zürcher WG-Zimmer habe ich für das kommende Semester in Heidelberg untervermietet, so daß ich dort wieder einziehen kann.

Die Sprache scheint auf den ersten Blick kein Problem zu sein, allerdings ist pures Schweizerdeutsch auf Anhieb kaum verständlich. Ich habe ein bis zwei Monate gebraucht, bis ich die Leute einigermaßen verstanden habe, wobei natürlich offizielle Sprache Hochdeutsch ist und dies auf Ämtern, Banken etc auch gesprochen wird, und die Unterrichtssprache an der ETH wie erwähnt Englisch ist.

Zu den Lebenshaltungskosten: diese sind schon deutlich höher als in Deutschland, lassen sich aber teilweise umgehen. Die Mietpreise für WG-Zimmer können sehr hoch sein, mit etwas Glück findet man aber ein schönes Zimmer im Bereich von 300 bis 500 Franken. Preiswert einkaufen kann man auch, seit einiger Zeit gibt es Aldi in der Schweiz, der deutlich günstiger ist als Coop und Migros, wobei vor allem Coop dafür natürlich ein schöneres Angebot hat. Vor allem Fleisch ist deutlich teurer als in Deutschland. Gleiches gilt für Fastfood und Take-away Essen, ein Döner beispielsweise kostet etwa 8-9 Franken, von daher habe ich meistens selber gekocht oder in der Mensa gegessen. Die Preise für Getränke sind ebenfalls hoch, Bier kostet etwa 4-5 Franken für 0.3l, auf Studentenpartys etwa 3 Franken. Longdrinks und Cocktails liegen im zweistelligen Bereich, Kaffee, Tee oder heiße Schoggi etwa bei 3-6 Franken. Eintritt auf Studentenpartys kostet meistens zwischen 5 und 10 Franken; generell gibt es wenige preiswerte Partys, Zürich ist keine typische Studentenstadt. Die meisten ETH-Partys finden im Stuz statt, vielleicht am ehesten mit dem Marstallhof vergleichbar. Daneben gibt es einige größere Veranstaltungen im Jahr, so zum Beispiel den Polyball Ende November, oder das in diesem Frühjahr zum ersten Mal veranstaltete Openair auf dem Höggerberg.

Kulturell hat Zürich ebenfalls einiges zu bieten. Das Schauspielhaus und die Oper haben ein sehr gutes Programm und bieten recht günstige Tickets für Studenten an. Ferner gibt es einige große Kunsthäuser und Sammlungen. Häufig finden Konzerte statt, ich würde sagen so fast jede Band auf Europatournee macht in Zürich halt. Kinos gibt es auch viele, allerdings ist der Eintritt wiederum recht teuer.

Zürich als Stadt ist auch sehr schön, vor allem die Altstadt rechts und links der Limmat und die Promenaden und Parks die sich den Zürichsee entlang ziehen. Sowohl See als auch Limmat sind im Sommer sehr schön zum schwimmen. Wenn man das nötige Geld hat kann man auch sehr gut einkaufen gehen, allerdings sind viele Geschäfte, vor allem entlang der Bahnhofsstrasse, sehr auf die Schönen und Reichen ausgelegt, die dort ihre Konsumlust befriedigen. Wenn man es eher alternativ mag sollte man sich an die andere Limmatseite und das Niederdörfli halten, obwohl Zürich generell leider vom Geld, und Leuten die dies auch zeigen wollen, dominiert wird. Glücklicherweise gibt es einige Ausnahmen!

Zürich eignet sich sehr gut für Ausflüge in den Rest der Schweiz oder nach Norditalien und Frankreich. Basel, Luzern, Bern oder der Bodensee sind etwa eine Zugstunde entfernt, außerdem kann man sehr schöne Gebiete zum Skifahren, Wandern oder Mountainbiken innerhalb von 1-2 Stunden erreichen. Die französische Schweiz, das Tessin und Norditalien sind 2 bis 4 Stunden mit dem Zug entfernt. Jedem, der viel unterwegs sein will, würde ich das Halbtax empfehlen, das der deutschen Bahncard 50 entspricht. Wenn man unter 26 ist kann man dazu das Gleis7 kaufen, mit dem man ab 19 Uhr kostenlos alle Züge benutzen kann. Beides zusammen kostet 250 Franken pro Jahr, und ist damit meiner Meinung nach für das sehr gute schweizer Bahnsystem sehr preiswert. Der Nahverkehr in Zürich ist ebenfalls sehr gut ausgebaut, Busse und Bahnen verkehren oft im 8-Minuten Takt, außerdem ist die ganze Stadt mit der S-Bahn erschlossen. Trotzdem habe ich mir nur zweimal im Winter ein Monatsticket gekauft, und den Rest der Zeit alles mit dem Fahrrad erledigt. Zürich ist zwar etwas hügelig, aber wenn man gerne Sport macht und Rad fährt ist das kein Problem, da die Stadt im ganzen doch überschaubar ist. Ausserdem sind viele Radwege und an den meisten Gebäuden auch immer Radständer vorhanden.

Noch ein Hinweis zur Bürokratie: als Erasmus-Student kann man ohne Probleme auf dem Kreisbüro (entspricht dem Einwohnermeldeamt) einen schweizer Ausländerausweis beantragen. Dies ist Pflicht, wenn man sich länger in der Schweiz aufhalten will. Ferner muß man nachweisen, dass man in Deutschland krankenversichert ist, ansonsten muß man sich in der Schweiz versichern lassen. Die entsprechenden Unterlagen erhält man nach der Anmeldung auf dem Kreisbüro, außerdem habe ich viele Unterlagen und Informationen zur korrekten Anmeldung in der Schweiz bei der Immatrikulation von der Mobilitätsstelle bekommen. Ein schweizer Bankkonto zu eröffnen ist auch kein Problem, die meisten Banken bieten Konten für Studenten zum Nulltarif an.

Ich hoffe, dass dieser Bericht die wichtigsten Informationen zum ERASMUS-Austausch in der Schweiz enthält und ein grobes Bild von meinem Jahr in Zürich vermitteln kann, und somit zukünftigen Mobilitätsstudenten als Orientierung dient.  
Für weitere Fragen stehe ich sonst gerne zur Verfügung!

Zürich, September 2007

Oliver Brandenburg